

# Eine schöne Spinnerei

Regisseurin Annette Windlin belebt verlassene Fabrikgemäuer in der Viscosistadt: Mit dem Stück «Gedächtnispalast» schafft sie auf 5000 Quadratmetern Raum für eine zentrale Frage – die nach dem Glück.

Text: Christoph Riebli

Vor den Toren von Luzern, wo über 100 Jahre lang Garn gesponnen wurde, entsteht derzeit der «Gedächtnispalast» – kein baumeisterliches Monument zur Emmenbrücker Industriegeschichte, sondern ein Theatererlebnis der besonderen Art: Ab dem 26. April spielen 30 Laien und zehn Profis auf einer 5000-Quadratmeter-Bühne, die sich über fünf Etagen der ehemaligen Spinnerei Nylon 6 erstreckt.

Apropos gross und «Spinnerei»: «Ich frage mich manchmal schon, ob wir alle «total gepickt» sind», sagt Regisseurin Annette Windlin bei einem Kaffee. Tausende von Stunden Fronarbeit seien in das Projekt geflossen, das sie seit vier Jahren vereinnahmt. Immer wieder stossen sie und ihr 100-köpfiges Team an Grenzen, es seien «Momente der Verzweiflung»: etwa die Reinigung der verstaubten Fabrik, eigenhändig mit «Kübel und Lumpen», mehrere Wochen lang. Doch selbst dann werde gelacht. «Sie sind wie ich vernarrt in dieses Projekt», so Windlin über ihre Truppe – meist Freiwillige, die an zwei bis drei Tagen pro Woche mitanpacken.

## Hausräumung als Initialzündung

Bereits 2013 sorgte das Kernteam um die Schwyzerin mit «Big Bang» für ein Bühnenspektakel. 2015 folgte «Morgarten – der Streit geht weiter», ein ebenso imposantes Freilicht- und Musiktheater. «Schon damals erschrak ich über meinen eigenen Mut», erzählt Annette Windlin, deren treibende Leidenschaft das Theater ist.

Jetzt legt sie in der Viscosistadt nach. Der Zufall wollte es, dass sie bei einer Hausräumung auf den «Stoff» stiess – in einer Art Messiehaus. Vom Keller bis zum Estrich war alles randvoll mit skurrilen Gegenständen – fein säuberlich gesammelt in wunderbar verzierten Räumen: Heerscharen von mit Basteleien gefüllten Einmachgläsern, Büchsen oder auch religiöse Figuren, die ohne sie

im Abfall gelandet wären. Windlin wusste sofort: «Das ist es, mein nächstes Projekt!»

Nun galt es, eine Geschichte um die Gegenstände zu spinnen. Der thematische Faden war schnell gespannt: Als das Recherche-Team sich mit den früheren Bewohnern – drei sozial benachteiligten Geschwistern – befasste, wurden deren Schicksale am Rande der Gesellschaft sichtbar und damit die Frage: «War diese ärmliche Familie hier glücklich?» «Ja, ich glaube schon. Das Haus hat einen wunderlichen, aber zufriedenen Eindruck gemacht», sagt Windlin. Genau um diese persönliche Komponente geht es beim «Gedächtnispalast». Das Publikum soll sich berühren lassen und das Erlebte mit eigenen Glücksmomenten verbinden; sich erinnern, Kleinigkeiten erkennen, die eine «Lücke» schliessen. Schliesslich stamme Glück von «Gelücke» ab, was nichts anderes bedeute.

## Selbst ist das Publikum

Impulsgeber sind die von Ruth Mächler gestalteten Bühnenräume (siehe rechts) sowie die von Martina Clavadetscher verfasste Liebesgeschichte der fiktiven Protagonisten Marga und Hannes, deren Familien nicht gegensätzlicher sein könnten. Das Spezielle: Eine chronologische Struktur fehlt gänzlich. Selbständig bahnen sich die Besucher ihren Weg durch das Bühnenuniversum. «Jede Person erlebt das Stück auf ihre Weise, niemand sieht die ganze Geschichte», so Windlin.

Und wie hält es die Regisseurin mit dem vielzitierten Glück? «Ich bin ihm nicht näher gekommen», antwortet sie bedächtig, «vielleicht schaue ich jetzt in gewissen Situationen genauer hin.» Und zwar in dem Sinne, dass «die Lücken» dazugehören, «die schlaflosen Nächte, das ewige Rumgeschleppe und auch das Dreckig-und-Müde-Sein». Ein Projekt wie den «Gedächtnispalast» überhaupt ins Rollen zu bringen, sei «ein Glücksfall» an sich, sagt Windlin schmunzelnd. **MM**



Legt sich für den «Gedächtnispalast» schon seit vier Jahren mächtig ins Zeug: Regisseurin Annette Windlin



Bilder: Christoph Riebli (5), Beat Allgaier/Anderhub (1)

Einblick in eine wunderliche Welt: Mit Abfall gefüllte Plastikflaschen oder haufenweise Holzbasteleien aus einer Hausräumung prägen das Bühnenbild.



## Verlosung

8 x 2 Tickets für «Gedächtnispalast» zu gewinnen  
migros-luzern.ch

Migros  
Luzern



Die Luzerner Bühnen- und Kostümbildnerin Ruth Mächler hat den «Gedächtnispalast» ausgestattet.

## NACHGEFRAGT

### Wie entsteht eine Bühne mit 5000 Quadratmetern?

«Ich war lange hin und her gerissen zwischen den schönen Fabrikräumen und dem Material der Hausräumung. Was sollte mehr Gewicht erhalten? Ich entschied mich für Bühnenräume, die voll mit Requisiten sind, und solche, bei denen auch die Viscosistadt durchschimmert. Hinzu kommt, dass wir bei der Hausräumung nicht wussten, wohin mit all dem Material. Der Hausrat füllte ja Hunderte von Kisten. In der Fabrik merkte ich, dass es gar nicht nach viel aussieht. Ein Beispiel: Im Haus haben wir viele Eierschalen gefunden. Aber nicht genug, um sie schön zur Geltung zu bringen. Unsere Helfer waren also gefordert, möglichst viele Eier zu essen (lacht). Das Bühnenbild soll keine Rekonstruktion des Hauses sein, sondern die Spieler und ihre Geschichte unterstützen. So ist auch neues Material hinzugekommen. Es ist wie ein Puzzle, das sich in Zusammenarbeit mit der Regie ergibt. Ich habe etwas Panik, nicht rechtzeitig fertig zu werden – angesichts der Grösse. Aber «geht nicht gibt es nicht»»

### Theaterabend ohne Sitzplätze:

«Gedächtnispalast», unterstützt vom Migros-Kulturprozent, in der Viscosistadt Emmenbrücke, 26. April (Premiere) bis Ende Juni, mittwochs, freitags und samstags, 19 bis 22.30 Uhr. Das Publikum (Mindestalter 14) bestimmt die Aufenthaltsdauer selbst. Barbetrieb vor Ort. Gestaffelter Einlass gemäss Ticketreservation.

Infos: gedachtnispalast.ch

**MIGROS**  
kulturprozent